

**VERSPIEL
NICHT
DEIN
LEBEN**

www.verspiel-nicht-dein-leben.de

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



www.lsgbayern.de

Newsletter 1/2015

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr verehrte Leserinnen und Leser,

heute erhalten Sie unseren ersten Newsletter in diesem Jahr. Wir möchten Sie gerne darüber informieren, was sich im letzten halben Jahr an Neuem und Wissenswertem in unserem Arbeitsfeld getan hat. Außerdem stellen wir Ihnen ein paar Neuerungen aus unserer Online-Welt vor. Dazu zählt unter anderem der neue LSG-Downloadshop unter www.lsgbayern.de. Und noch eine gute Nachricht: Unsere Kampagnen-Seite unter www.verspiel-nicht-dein-leben.de ist nun multilingual. Neben den bislang verfügbaren Sprachen Deutsch und Türkisch haben wir die wichtigsten Informationen dieser Website in sieben weitere Sprachen übersetzt – mehr dazu weiter unten. Aus dem Bereich Prävention bekommen Sie unter anderem Informationen zur Evaluation des Browsergames „Spielfieber“. Außerdem berichten wir über die Praxistransferprojekte und Fortbildungen zur Angehörigenarbeit (ETAPPE & EfA) und natürlich über den diesjährigen 6. Bayerischen Fachkongress Glücksspiel. Allen, die sich zum Kongress noch nicht angemeldet haben, müssen wir leider schon jetzt mitteilen, dass er bereits ausgebucht ist. Zu guter Letzt erfahren Sie unter Forschung den Stand bei der Münchener Freizeit Studie und der aktuell mit bayerischen Beratungsstellen laufenden Katamnese Studie.

Bitte beachten Sie, dass in diesem Jahr der Bundesweite Aktionstag gegen Glücksspielsucht nicht wie in den vergangenen Jahren am 25.09., sondern bereits am 23.09. stattfindet. Künftig wird der Aktionstag dann immer am vierten Mittwoch im September stattfinden.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Lesen unseres Newsletters.

Ihr Konrad Landgraf

Inhalt

1. Neues aus der Geschäftsstelle

- 1.1. [Der neue LSG-Downloadshop](#)
- 1.2. [Facebook](#)
- 1.3. [Bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht am 23. September 2015](#)
- 1.4. [Sozialkonzept Mustergliederung](#)
- 1.5. [Neue Sportwettenbroschüre](#)
- 1.6. [Multisprachen-Homepage](#)

2. Neues aus dem Präventionsbereich

- 2.1. [Neue Studie belegt: Interaktives Browser-Spiel schärft kritischen Blick Jugendlicher auf Glücksspiele](#)
- 2.2. [Eine Broschüre für Eltern, die das Glück ihrer Kinder nicht dem Zufall überlassen wollen](#)
- 2.3. [Mit Spaß zum kritischen Blick – Methodische Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Glücksspiel](#)

3. Praxistransferprojekte und Fortbildungen zur Angehörigenarbeit: ETAPPE & Efa

4. 6. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel „Fokus Behandlung“ am 24. Juni 2015

5. Aktuelle Schulungen und Veranstaltungen

6. Neues aus der Forschung

- 6.1. [Neues zur Katamnese Studie](#)
- 6.2. [Münchener Freizeit Studie](#)
- 6.3. [Nachlese: 2nd International Conference of Behavioral Addictions \(ICBA\)](#)

7. Kurz gemeldet

- 7.1. [Landesweites Sperrsystem für Spielhallen in Hessen – eine erste Bilanz](#)
- 7.2. [Rheinland-Pfalz führt Sperrdatei für Spielhallen ein](#)

8. Literaturreferat: Stationäre Therapie bei pathologischem Glücksspielen: Inanspruchnahme und Strukturmerkmale

1. Neues aus der Geschäftsstelle

1.1. Der neue LSG-Downloadshop

Nach dem überaus erfolgreichen Neustart unseres Webshops haben wir Anfang dieses Jahres auch alle in digitaler Form verfügbaren LSG-Info-Materialien in einem neuen Downloadshop für die Besucher unserer Website zur Verfügung gestellt. Dort findet der Anwender neben unseren aktuellen Flyern auch online blätterbare Broschüren sowie Materialien der Aktion Jugendschutz. Der Nutzer kann die Daten entweder herunterladen oder direkt über seinen Drucker zu Hause ausgeben. Sämtliche Angebote sind kostenlos. Der Downloadshop wird sukzessive um weitere Materialien erweitert, sobald diese erschienen sind. Hier geht es zum [Downloadshop](#) der LSG. (tb)

1.2. Facebook

Für die LSG entwickelt sich Facebook zu einer echten Erfolgsgeschichte: Mit aktuell über 2.570 „Gefällt-mir“-Klicks zählt der Auftritt unserer Kampagne „Verspiel nicht dein Leben“ zu einer der erfolgreichsten Social-Media-Seiten in unserem Themenbereich. Für Experten und Fachpublikum bedienen wir die Facebook-Seite der LSG, die mit aktuell rund 520 „Gefällt-mir“-Klicks ebenfalls hervorragend ankommt. Außerdem vertreten ist die LSG im recht neuen und derzeit noch weniger bekannten [Google+](#). (tb)

Facebook: [Verspiel nicht dein Leben](#)

Facebook: [Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern](#)

Google+: [Verspiel nicht dein Leben](#)

1.3. Bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht am 23. September 2015

Auch in diesem Jahr veranstalten die Bundesländer wieder einen Aktionstag gegen Glücksspielsucht. Mit Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet machen die Landesstellen mit verschiedensten Aktionen auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam und rücken die Problematik noch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Auch die LSG wird wieder mit von der Partie sein. Neben der Geschäftsstelle werden wie im vergangenen Jahr zahlreiche Fach- und Kompetenznetzwerkstellen am Aktionstag teilnehmen. Alles über die in Bayern geplanten Aktionen erfahren Sie in Kürze auf der Website der LSG und natürlich auch in unseren beiden Facebook-Auftritten und in Google+. (tb)

1.4. Sozialkonzept Mustergliederung

In einem längeren Abstimmungsprozess zwischen dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr, der LSG und dem Bayerischen Automatenverband wurde ein offizielles Rahmenkonzept zur Erstellung von Sozialkonzepten für Spielhallen und Automatenaufsteller in Bayern entwickelt. In den Sozialkonzepten soll nach § 6 Glücksspielstaatsvertrag (GlüStV) dargelegt werden, mit welchen Maßnahmen den sozialschädlichen Auswirkungen des Glücksspiels vorgebeugt werden soll und wie diese behoben werden sollen. Das Rahmenkonzept enthält die Mindestanforderungen nach § 6 des GlüStV und entspricht außerdem den Anforderungen des § 33c Abs. 2 Nr. 3 der Gewerbeordnung (GewO) an Automatenaufsteller. Das Rahmenkonzept zur Erstellung von Sozialkonzepten dient aber nicht nur Spielhallenbetreibern und Automatenaufstellern als Vorlage bei der Sozialkonzepterstellung, sondern auch den zuständigen Ordnungsämtern als Prüfgrundlage für die im Rahmen eines Antrags auf Konzessionsvergabe bzw. -verlängerung eingereichten Konzepte der Betreiber. Das Konzept ist auch für Buchmacher entsprechend anwendbar.

Die LSG war bei der Erstellung des Rahmenkonzepts maßgeblich beteiligt und stellt es – gemeinsam mit einer Vorlage für den alle zwei Jahre abzugebenden „Bericht zur Umsetzung des Sozialkonzepts“ – auf ihrer [Website](#) zur Verfügung. (Im)

1.5. Neue Sportwettenbroschüre

Kaum ein Thema im Bereich der Glücksspielsucht hat in den vergangenen Monaten so hohe Wellen geschlagen wie die Sportwetten. Während vom Innenministerium des Landes Hessen seit über zwei Jahren versucht wird, die 20 Konzessionen für Sportwettanbieter zu vergeben, sind Sportwettbüros allerorten wie die berühmten Pilze aus dem Boden geschossen. Der Rest spielt sich in den Tiefen des Internets ab. Allein in Deutschland sind Sportwetten zu einem Milliarden-Geschäft geworden, nur ein Bruchteil davon wird über den regulierten Markt generiert. Aus diesem Anlass, und um Jugendliche auf die Gefahren, die von Sportwetten ausgehen, aufmerksam zu machen, hat die LSG eine von der Hessischen und Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen aufgelegte Sportwettenbroschüre lizenziert und nachgedruckt. Auf zwölf Seiten wird der Leser über alles Wissenswerte bezüglich Sportwetten informiert. Die Broschüre kann über den [LSG-Webshop](#) in gedruckter Form oder als kostenloses PDF über unseren [Downloadshop](#) bezogen werden. (tb)

1.6. Multisprachen-Homepage

Seit Beginn der LSG-Kampagne „[Verspiel nicht dein Leben](#)“ bieten wir auf der entsprechenden Homepage zahlreiche Informationen für Betroffene und deren Angehörige in deutscher und türkischer Sprache an. Um auch weiteren Migrationsgruppen umfassende Informationen über das Thema Glücksspielsucht bieten zu können, informiert die [Verspiel-nicht-dein-Leben-Seite](#) nun in sieben weiteren Sprachen: Neben Deutsch und Türkisch gibt es die wichtigsten Inhalte auch in Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Arabisch, Kroatisch und Polnisch. Neben allgemeinen Infos findet der Nutzer einen kurzen Selbsttest, mit dem er das eigene Spielverhalten überprüfen kann, sowie Informationen zu Hilfsangeboten für Betroffene und Angehörige. (tb)

2. Neues aus dem Präventionsbereich

2.1. Neue Studie belegt: Interaktives Browser-Spiel schärft kritischen Blick Jugendlicher auf Glücksspiele

Das Browsergame „Spielfieber“ wurde von der Aktion Jugendschutz Bayern e.V. im Rahmen ihrer Tätigkeit für die LSG entwickelt und im November 2012 online veröffentlicht. Aufgrund der hohen Nutzerzahlen und des innovativen Potentials von „Spielfieber“ wurde 2014 eine Evaluation durchgeführt und publiziert. Mit dem Endbericht zur **Evaluation des Browsergames „Spielfieber“: Akzeptanz, Effekte und Potential** liegt sowohl in Deutschland als auch international eine der wenigen wissenschaftlichen Untersuchungen von verhaltenspräventiven Maßnahmen im Bereich der Glücksspielsuchtprävention vor. Zitat aus der Studie: „Bilanzierend bleibt festzuhalten, dass mit Spielfieber auf ein innovatives und probates Tool zur Prävention der Glücksspielsucht zurückgegriffen werden kann.“ Dank der Evaluation konnte Spielfieber in die „Grüne Liste Prävention“ von „Communities That Care“ aufgenommen werden – [Link](#). Weitere Informationen und die komplette Studie finden Sie [hier](#). Spielfieber und Hintergrundinformationen finden Sie unter: www.spielfieber.net. (en)

2.2. Eine Broschüre für Eltern, die das Glück ihrer Kinder nicht dem Zufall überlassen wollen

In der Reihe „aj für Eltern“ erschien zu Beginn des Jahres 2014 die Elternbroschüre zur Prävention von Glücksspielsucht „Spielen, Wetten, Zocken – Glücksspiele bei Kindern und Jugendlichen“ auf Deutsch, Englisch und Türkisch. Wegen der hohen Nachfrage mussten die deutsche und englische Ausgabe bereits nachgedruckt werden. Eine Übersetzung und Veröffentlichung in den Sprachen Französisch und Russisch ist bereits in Arbeit und wird in Kürze ebenfalls über den [Materialdienst](#) der aj kostenfrei in Bayern bestellbar sein. (en)

2.3. Mit Spaß zum kritischen Blick – Methodische Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Glücksspiel

In dieser praxisnahen Fortbildung für pädagogische Fachkräfte aus Suchtprävention, Jugendarbeit, Jugendschutz, Jugendhilfe und Schule werden auf Basis aktueller Erkenntnisse Ansätze und Methoden der Glücksspielsuchtprävention kennengelernt und Möglichkeiten, diese in ihrem jeweiligen beruflichen Setting umzusetzen, ausgelotet. (en)

Ort: München

Datum: Donnerstag, 16.07.2015

Kosten: € 40 (inklusive Verpflegung)

Anmeldung: [Veranstaltungen](#)

Anmeldeschluss: 03.07.2015

3. Praxistransferprojekte und Fortbildungen zur Angehörigenarbeit: ETAPPE & EfA

Bereits im März fand die *Multiplikatorenschulung ETAPPE* (Referentinnen: Dipl.-Psych. Ursula Buchner und Dipl.-Psych. Annalena Koytek) statt. Dabei wurden der praktische Umgang und die bisherigen Erfahrungen mit dem *Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler – psychoedukativ (ETAPPE)* an interessierte professionelle HelferInnen vermittelt.

Aufgrund der großen Nachfrage – die Schulung war bereits nach einem Tag ausgebucht – wurde eine weitere, zeitnahe Veranstaltung zu diesem Thema initiiert: Im April wurden im Fachvortrag *Angehörigenarbeit bei Störungen durch Glücksspielen* Grundlagen der Angehörigenarbeit mit besonderem Fokus auf der Unterstützung von betroffenen Angehörigen bei Störungen durch Glücksspielen dargelegt. Außerdem wurden zentrale Aspekte der praktischen Arbeit vermittelt und das Entlastungstraining *ETAPPE* und das E-Mental-Health-Programm „*Verspiel nicht mein Leben*“ – *Entlastung für Angehörige (EfA; www.verspiel-nicht-mein-leben.de)* vorgestellt. Auch diese Veranstaltung erfreute sich sehr großer Nachfrage und war ebenfalls innerhalb weniger Tage ausgebucht.

Das große Interesse an dem Thema und die positiven Rückmeldungen zu den beiden Fortbildungen motivieren uns, den Themenbereich der Angehörigenarbeit auch zukünftig zu berücksichtigen.

Hintergrund:

Das Entlastungstraining *ETAPPE* wurde 2010 entwickelt und in einer Pilotstudie in Kooperation mit sechs bayerischen Beratungsstellen evaluiert. Weitere Informationen zu dem Programm sowie zu den positiven Evaluationsergebnissen erhalten Sie [hier](#).

Das E-Mental-Health-Programm **Efa** ist seit Juni 2013 online unter www.verspiel-nicht-mein-leben.de kostenfrei für interessierte Angehörige zugänglich. Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie [hier](#).

Unsere Bitte:

Informieren Sie betroffene Angehörige über die Möglichkeit der kostenfreien Programmteilnahme. Die Werbepostkarte und Plakate (DIN A1 und DIN A3) mit dem Motiv „Apfel“ sowie die Info-Flyer zum Programm („Dein Einsatz. Mein Leben.“) sind kostenfrei über den [Webshop](#) der LSG erhältlich. Ein dazu passendes Banner zur Verlinkung im Internet können Sie [hier](#) ebenfalls kostenfrei bestellen.

4. 6. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel „Fokus Behandlung“ am 24. Juni 2015

Der Fokus des 6. Bayerischen Fachkongresses Glücksspiel liegt in diesem Jahr auf dem Themenschwerpunkt Behandlung. Zunächst wird in einem Grundlagenvortrag der Beitrag der Forschung zur Behandlung pathologischer Glücksspieler in der Praxis erörtert. Anschließend können die TeilnehmerInnen des Fachkongresses verschiedene Beratungs- und Behandlungskonzepte näher kennenlernen und vertiefen. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Vorjahr haben wir auch in diesem Jahr bewusst ein Veranstaltungskonzept gewählt, das die Möglichkeit bietet, noch mehr praktische Erfahrungen zu sammeln: Vier parallele Workshops finden in zwei Durchgängen statt, so dass jede/r TeilnehmerIn insgesamt zwei Workshops besuchen kann. Die zeitliche Dauer der Workshops wurde ebenfalls ausgeweitet. Thematisch befassen sie sich mit unterschiedlichen Programmen zur Arbeit mit betroffenen Glücksspielern sowie zur Arbeit mit Angehörigen.

Die Abschlussdiskussion „Impulse aus der Praxis für Forschung und Praxis“ rundet den Fachkongress ab. Die WorkshopleiterInnen werden dabei zentrale Aussagen für die Praxis der Beratung und Behandlung aus ihrem Workshop vorstellen und untereinander und mit dem Publikum diskutieren. Zudem wird der Frage nachgegangen, was die Forschung weiterhin konkret beitragen kann.

Das detaillierte Kongressprogramm finden Sie [hier](#) auf der Internetseite der BAS in der Rubrik Glücksspiel. Bitte beachten Sie: Der Kongress ist ausgebucht. Gerne nehmen wir Sie per E-Mail an johanna.schmelcher@bas-muenchen.de in die Warteliste auf.

5. Aktuelle Schulungen und Veranstaltungen

- | | |
|-------------------|---|
| 24.06.2015 | 6. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel Fokus Behandlung
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung) |
| 20.07.2015 | Aufbauschulung „ Bindungsbasierte Beratung und Behandlung pathologischer GlücksspielerInnen “
Veranstaltungsort: Nürnberg (kostenfreie Veranstaltung) |
| 27.07.2015 | Aufbauschulung „ Bindungsbasierte Beratung und Behandlung pathologischer GlücksspielerInnen “
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung) |

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung zu unseren Veranstaltungsangeboten [hier](#) online vor. Nach erfolgreicher Anmeldung wird Ihnen umgehend eine Registrierungsbestätigung per E-Mail zugehen. Sollten Sie keine E-Mail erhalten, wenden Sie sich bitte zeitnah an uns.

Weitere Informationen zur Anmeldung und allgemeine Hinweise zu unseren Veranstaltungen finden Sie [hier](#).

6. Neues aus der Forschung

6.1. Neues zur Katamnese Studie

Die Katamnese Studie zu Beratung und Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen, die von der LSG in Zusammenarbeit mit ihren Fachstellen und anderen Beratungseinrichtungen aus dem Kompetenznetzwerk durchgeführt wird, ist im Dezember 2014 gestartet. An der Studie beteiligen sich alle 22 Fachstellen inklusive der Außenstellen sowie sieben weitere Einrichtungen des Kompetenznetzwerks.

Derzeit befindet sich die erste Welle (Baseline) der Studie in der Phase der Rekrutierung und Datenerhebung. Bisher konnten unter den Neuzugängen für eine Beratung/Behandlung 36 StudienteilnehmerInnen rekrutiert werden; davon haben 20 KlientInnen den ersten schriftlichen Fragebogen beantwortet und 18 am Telefoninterview teilgenommen. Darüber hinaus wurde im Januar und Februar dieses Jahres eine Befragung der MitarbeiterInnen der beteiligten Einrichtungen durchgeführt. An dieser haben insgesamt 60 MitarbeiterInnen teilgenommen.

[Hier](#) finden Sie eine ausführliche Beschreibung der Studie. (bg)

6.2. Münchener Freizeit Studie

Nach dem Abschluss der ersten Datenerhebung im August 2014 wird zwischen Mai und August 2015 die zweite Erhebungswelle stattfinden. Allen Teilnehmern aus der ersten Welle wird eine Einladung zugesendet. In der zweiten Erhebungswelle werden Persönlichkeitsfaktoren wie auch die Entwicklung der Glücksspielproblematik erfasst. Neben den Vorbereitungen der zweiten Welle werden zurzeit erste Analysen der bereits erhobenen Daten durchgeführt (siehe unten: ICBA Vortrag von Pawel Slecza). (ps)

6.3. Nachlese: 2nd International Conference of Behavioral Addictions (ICBA)

Vom 16. bis 18. März 2015 fand in Budapest die 2. Internationale Konferenz zu Suchtverhalten statt. Die LSG wurde durch das IFT aktiv repräsentiert. Hier eine kurze Zusammenfassung der Beiträge:

Prof. Dr. Ludwig Kraus stellte in seinem Podiumsvortrag „Reframing Addictions: Is the Concept of Heavy Use Over Time also applicable to Gambling Disorders?“ die Frage, ob die diagnostischen Kriterien für die Störung durch Glücksspielen durch ein einziges Kriterium, nämlich „starker Gebrauch“, ersetzt werden können. Im Zuge der Revision des DSM-5 wurden die Kriterien zu substanzbezogenen Störungen u.a. wegen des Fehlens von Konsumitems trotz der Evidenz guter Übereinstimmung aus Item Response Theorie Analysen kritisiert und als Alternative das Kriterium „langanhaltender starker Konsum“ vorgeschlagen. Die Argumentation der Verwendung des Kriteriums „langanhaltender starker Konsum“ beruhte darauf, dass allen Symptomkriterien der Konsum als Konstante zugrunde liegt. Wie gezeigt werden konnte, korrelieren auch glücksspielbezogene Kriterien wie soziale Probleme, Schulden, Verlust des Arbeitsplatzes und schlechteres Wohlbefinden hoch mit längerem starkem Glücksspielen. Mit anderen Worten, das neue Konzept verzichtet auf die Beurteilung des Spielverhaltens als krankhaft oder nicht, da es

sich auf dem Kontinuum von wenig bis starkem Gebrauchsverhalten darstellen und regulieren lässt, und es trägt damit unmittelbar zur Vermeidung von Stigmatisierung pathologischen Verhaltens bei. Aus Public Health Gesichtspunkten wird weiterhin durch den Wegfall der Stigmatisierung des Verhaltens als pathologisch eine bessere Erreichbarkeit der Betroffenen für Frühintervention und Behandlung erwartet. In der Diskussion ließ sich sowohl Widerstand gegen den neuen Ansatz als auch Interesse dafür heraushören. (ps, bg)

Pawel Slecza stellte in seinem Vortrag „Young Men Gambling. The role of proactive coping“ erste Ergebnisse der Münchener Freizeit Studie (MFS) vor. Die Rolle der Impulsivität in der Entstehung von Problemen durch Glücksspielen ist relativ gut erforscht und beschrieben. Im Gegensatz dazu wissen wir relativ wenig über die Rolle der sozialen Umgebung, außer dass problematische Glücksspieler grundsätzlich mehr soziale Probleme haben. Ebenso selten wurde der Einfluss von Coping unter jungen Menschen beschrieben. In der MFS werden Bewältigungsstrategien aus der Perspektive des proaktiven Coping erforscht. Der Ansatz sieht vor, dass jedes Individuum, unabhängig von Alter oder der Ausprägung psychischer Probleme, proaktiv um die Vermeidung von Stress und seinen negativen Konsequenzen bemüht ist. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass junge Männer mit ersten Problemen und einer Störung durch Glücksspielen im Vergleich zu häufigen Spielern ohne Probleme seltener zukunftsorientierte strategische Bewältigungsstrategien anwenden und ebenso seltener Problemen vorbeugen können. Da entsprechende Techniken effektiv im Rahmen eines Trainings geübt werden können, ist proaktives Coping aus präventiver und therapeutischer Sicht von hohem Interesse. (ps)

Im Vortrag von Bettina Grüne „Follow-up of outpatient gambling disorder treatment: design and first results“ wurden erste vorläufige Ergebnisse der MitarbeiterInnen-Befragung im Rahmen der Katamnese Studie präsentiert. Inhalte waren Leistungen der Einrichtung, persönliche Qualifikationen, Erfahrungen und Einstellungen. Es bestehen Unterschiede bezüglich der Qualifikation und Erfahrungen in der Beratung/Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen zwischen MitarbeiterInnen in Suchthilfeeinrichtungen. Die MitarbeiterInnen unterscheiden in ihrer Wahrnehmung deutlich zwischen der Beratung/Behandlung von Glücksspielern und der von Personen mit substanzgebundenen Störungen. Als zentrale Unterschiede wurden u.a. eine höhere Abbruchquote, größere Schwierigkeiten im Aufbau einer therapeutischen Beziehung, eine fehlende Krankheitseinsicht und erhebliche Auswirkungen auf die Existenz und das soziale Umfeld genannt. Diese Unterschiede betonen die Relevanz der Untersuchung des Einflusses von Mitarbeitermerkmalen sowie von Merkmalen der Beratungs-/Behandlungssituation auf das Behandlungsergebnis. Gemeinsam mit Erkenntnissen über klientenrelevante Einflussfaktoren auf den Störungsverlauf und das Behandlungsergebnis sollen Best-Practice-Empfehlungen für die ambulante Beratung und Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen entwickelt werden. (bg)

Prof. Dr. Gerhard Bühringer beschäftigte sich in seinem Vortrag „Changing gambling-related problems without formal help: The role of early self-recognition and recognition by significant others“ mit der Früherkennung von Glücksspielproblemen durch den Spieler selbst oder durch Angehörige. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass die meisten Personen mit einer Störung durch Glücksspielen ihr Problemverhalten ohne professionelle Hilfe selbst reduzieren. Unbekannt sind aber fördernde und hemmende Faktoren für solche Selbstheilungsprozesse. Verschiedene Pilotstudien weisen darauf hin, dass die Selbsterkenntnis von Problemen durch den Spieler meist durch finanzielle Probleme, Kontrollverlust oder sozialen Rückzug initiiert wird. Angehörige benannten neben emotionalem Rückzug ebenfalls finanzielle Probleme als Hauptindikator für ihre Erkennung von Glücksspielproblemen. Meistens sind Partner die ersten Personen, die

Probleme beim Spieler erkennen, wohingegen Arbeitskollegen diese nahezu nicht wahrnehmen. Partner reagieren oft mit Druck oder Distanz auf die Probleme des Spielers, während die Familie Unterstützung anbietet. Der Einfluss der Reaktionen Angehöriger wird durch die Spieler meistens positiv bewertet.

Die Schärfung des Bewusstseins Angehöriger für frühe Symptome sowie für effektive Reaktionen/Interventionen kann einen guten Ansatz für die Früherkennung, Prävention und den selbstinitiierten Rückgang von Glücksspielproblemen darstellen. Langfristig sollen Informationen zu Indikatoren und Strategien zur Selbsthilfe sowie Unterstützungsmöglichkeiten durch Angehörige für die breite Öffentlichkeit entwickelt und verbreitet werden. (bg, ps)

Weitere Informationen zur ICBA finden Sie [hier](#).

7. Kurz gemeldet

7.1. Landesweites Sperrsystem für Spielhallen in Hessen – eine erste Bilanz

Die zentrale Sperrdatei für Spielhallen in Hessen findet hohen Anklang. Seit ihrer Einführung im Mai 2014 haben sich bereits rund [8.000 Menschen](#) sperren lassen. Bei weiteren 87 Menschen haben besorgte Angehörige eine Fremdsperre initiiert (Stand: 10.02.2015). Der Umsatz der Automatenbranche ist seitdem angeblich um rund ein Viertel eingebrochen; entsprechend dementieren deren Vertreter eine Wirksamkeit der Spielsperre als Spielerschutzmaßnahme, sondern prognostizieren eine „Abwanderung“ der Spieler in die Illegalität. Vertreter der Suchthilfe und Betroffene fordern dagegen eine bundesweite Einführung eines offensichtlich wirksamen Sperrsystems möglichst für alle Glücksspielformen. (lm)

[Quelle](#)

7.2. Rheinland-Pfalz führt Sperrdatei für Spielhallen ein

Die Regierung von Rheinland-Pfalz plant die Umsetzung eines landesweiten Sperrsystems für Spielhallen nach dem Vorbild des Landes Hessen. Spieler, die dies selbst wollen oder bei denen das Personal den Verdacht auf Sucht oder Verschuldung hegt, sollen zunächst für ein Jahr vom Spiel ausgeschlossen werden. Im Zuge der Gesetzesänderung sollen außerdem die Regelungen zu Sperrzeiten und Feiertagsruhe auch auf Gaststätten mit Spielautomaten übertragen werden: Die Geräte dort müssen demnach von 0.00 bis 6.00 Uhr sowie an bestimmten Feiertagen ausgeschaltet werden. (lm)

Quellen: [Hier](#) und [hier](#)

8. Literaturreferat: Stationäre Therapie bei pathologischem Glücksspielen: Inanspruchnahme und Strukturmerkmale

Das Literaturreferat befasst sich dieses Mal mit Inanspruchnahme von stationärer Versorgung sowie den Strukturmerkmalen der Einrichtungen in Deutschland. Dabei zeigt sich ein fortlaufender Anstieg der Behandlungszahlen. Das Versorgungssystem an sich wird von ExpertInnen sehr heterogen eingestuft, auch unterscheiden sich die Einrichtungen bezüglich verschiedener Strukturmerkmale. (bu)

[Zum Referat](#)

Quelle: Buchner UG, Erbas B, Stürmer M, Arnold M, Wodarz N, Wolstein J (2015). Inpatient treatment for pathological gamblers in Germany – setting, utilization and structure. *Journal of Gambling Studies* 31(1): 257-279

Autoren: Konrad Landgraf (kl), Thomas Baur (tb), Ursula Buchner (bu), Bettina Grüne (bg),
Daniel Ensslen (en), Lisa Mehrbrodt (lm), Pawel Slecza (ps)

Impressum

Weitere Informationen zur Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern finden Sie auf unserer Homepage unter www.lsgbayern.de. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterempfehlen. Für Anregungen, Lob oder Kritik wenden Sie sich bitte an: [Thomas Baur](#)

Kampagne und Angebote

[Verspiel nicht dein Leben](#) | [EFA – Entlastung für Angehörige](#) | [Facebook](#)

Partner-Sites

[BAS](#) | [IFT](#) | [aj](#)

Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern

Geschäftsstelle

Geschäftsführung: Konrad Landgraf
Edelsbergstraße 10
80686 München

Telefon: 089 55 27 359 0

Fax: 089 55 27 359 22

E-Mail: info@lsgbayern.de (Betreff „Newsletter“)

Web: www.lsgbayern.de

Träger der Landesstelle:

Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergeinschaft (haftungsbeschränkt)

IFT Institut für Therapieforschung

Betreiberverein der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V.

Sitz: München

Registergericht: München

Register: VR 201570

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:

Konrad Landgraf

Alle Angaben ohne Gewähr. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr wünschen, können Sie Ihr Abonnement hier [beenden](#).